

# Evaluationsbogen für Individualisierten Unterricht



## Kompetenzorientierung



Ich konzipiere und plane meinen Unterricht weitgehend nicht nach themengebundenem Schulstoff, sondern nach allgemeinen Kompetenzen, welche die Kinder erwerben sollen.



Ich habe mir einen Überblick über die wichtigsten Kompetenzen verschafft, die meine Kinder in den unterschiedlichen Fachbereichen erwerben sollen und diese in meine Planungen einbezogen.



Bei der Einteilung der Kompetenzen bin ich mir des Unterschiedes zwischen Ich-, Sozial-, Sach-, Handlungs- und Methodenkompetenzen bewusst.



Ich binde Methodenkompetenzen im Unterricht ein und verfüge über ein üppiges Methodenrepertoire zum Training der selbigen.



## Planen von Lernarrangements



Ich biete den Kindern eine weitgehend offene Lernumgebung mit vielfältigen Lernangeboten und Methodenvielfalt an, in der sie sich weitgehend frei und selbstständig bewegen dürfen und dabei vielfältige Inhalte und Kompetenzen entdecken und erschließen können.



Es existiert eine Mischung aus extrinsischen Individualisierungsmaßnahmen (*Ich als Lehrer teile Aufgaben eines bestimmten Schwierigkeitsgrades zu*) und intrinsischen Individualisierungsaufgaben (*Offene Aufgabenstellungen, die Kinder in unterschiedlichen Niveaustufen durchführen und selbst einstellen können*).



In meinem Unterrichtsetting werden gezielt wichtige Methodenkompetenzen (z.B. Fragen an Text stellen, Kernwörter markieren, Schreibkonferenz durchführen etc.) eingebunden und gefördert.



Ich binde authentische Aufgabenstellungen (z.B. Brieffreundschaften, Schreiben für eine Zeitung) in meinem Unterricht ein und fördere damit die intrinsische Motivation.



Mein Unterricht ist klar strukturiert und ritualisiert. Durch die Berechenbarkeit in Form von immer wiederkehrenden Strukturen fühlen sich die Kinder im Unterricht sicher und kompetent.



Mein Unterricht bietet regelmäßig Plattformen zur Würdigung, Präsentation und gezielter Reflexion der Kinderleistungen.



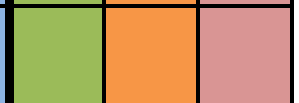
Ich habe für mich ein handhabbares Instrumentarium entwickelt mit denen ich Unterrichtsprozesse, Kinderaktivitäten und Lernstände meiner Schüler im Überblick behalten kann.



Ich stelle meinen Schülern ein handhabbares Instrument (z.B. Wochenplan) zur Planung, Strukturierung, Kontrolle und Selbsteinschätzung ihrer Arbeit bereit.



Für komplexe Aufgaben mit hohen methodischen Anforderungen (z.B. mehrschrittige Projektarbeiten – Lernplakat erstellen etc.) stelle ich den Kindern einen Fahrplan zur Strukturierung und Übersicht bereit.



Ich bin mir der vielen unterschiedlichen Lernchancen bewusst, die mein Lernarrangement beinhaltet und stelle sicher, dass diese genutzt und reflektiert werden.



## Öffnung von Unterricht



In meinem Unterricht arbeiten die Kinder an qualitativ unterschiedlichen Aufgaben, die ihrem Lernstand entsprechen. (Qualitative Öffnung)



Die Kinder können in meinem Unterricht zum selben Zeitpunkt an Aufgaben unterschiedlicher Fächer arbeiten und dies selbst bestimmen (fächerübergreifende Zeitstruktur). (Zeitliche Öffnung)



In meinem Unterricht können die Kinder so lange an einer Aufgabe arbeiten, wie sie dafür benötigen. Es gibt keine kleinstufigen 45-Minuten Zeitgrenzen. (Zeitliche Öffnung)



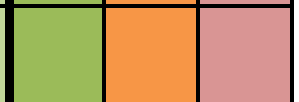
In meinem Unterricht können sich die Kinder Inhalte nach ihrem eigenen und persönlichen Interesse aussuchen. (Inhaltliche Öffnung)



In meinem Unterricht können die Kinder mitbestimmen, wie viel sie in den einzelnen Bereichen arbeiten wollen bzw. Können. (Quantitative Öffnung)



In meinem Unterricht können die Kinder Inhalte auf methodisch unterschiedliche und vielseitige Art erschließen und diese Methoden selbst wählen. Die unterschiedlichen Lerntypen (visuell, auditiv, kommunikativ, motorisch) werden dabei berücksichtigt. (Methodische Öffnung)



Die Kinder dürfen sich aussuchen, ob sie allein oder mit anderen Kindern zusammen arbeiten. (Kooperative Öffnung)			
Die Kinder dürfen ihren Lernort weitgehend selbst wählen. (Räumliche Öffnung)			
Die Kinder können über Regeln, Strukturen und Entscheidungen den Unterricht betreffend mitbestimmen. (Sozial-integrative Öffnung)			
Ich als Lehrer pflege einen charakterlich-authentischen Umgang mit den Kindern auf Augenhöhe. (Persönliche Öffnung)			
 <h2 style="text-align: center;">Kooperative Lernformen</h2>			
Kooperative Lernformen sind ein wesentlicher und regelmäßiger Bestandteil meines Unterrichtsangebotes.			
Die Kinder sind nicht dazu gezwungen, kooperativ zu arbeiten, werden aber dazu ermutigt.			
Ich unterstütze die Kinder in ihrer Teamentwicklung und trainiere wichtige Kompetenzen, die für das effektive Gelingen von Gruppenprozessen notwendig sind.			
Ich stelle den Kindern einen „Fahrplan“ zur Strukturierung ihrer Gruppenarbeit zur Verfügung.			
Ich habe die Qualität und Effizienz der Gruppenarbeiten im Blick.			
Ich bin mir der folgenden Begrifflichkeiten in Bezug auf Teamentwicklung bewusst: <i>Pseudogruppe, Soziales Faulenzen, Trittbrettfahren, Trotteleffekt, Sozialer Wettbewerb, Soziale Kompensation, Köhlerereffekt.</i>			
 <h2 style="text-align: center;">Sicherstellung von Basis-kompetenzen</h2>			
Ich verschaffe mir in jedem meiner Lernarrangements einen Überblick darüber, über welche Basis-kompetenzen die Kinder verfügen müssen, damit ein selbstständiger und weitgehend reibungsloser Lernablauf überhaupt möglich wird. Auch hierbei konzentriere ich mich auf Ich-, Sozial-, Sach-, Handlungs- und Methodenkompetenzen.			
Ich veranstalte lehrerzentrierte Kompetenztrainings, um diese Basiskompetenzen bei jedem Kind sicherzustellen.			
Bei Problemen im Ablauf des Lern- und Arbeitsprozesses der Kinder analysiere ich die fehlenden oder unzureichend ausgebildeten Kompetenzen, die für diese Schwierigkeiten verantwortlich sind und hole ein Training dieser Kompetenzen nach.			
 <h2 style="text-align: center;">Schwerpunktverlagerung der Lehrerrolle</h2>			
Auf mich trifft die Bezeichnung „Lerndesigner“ zu, weil ich gezielt offene Lernarrangements bzw. Lernumgebungen plane und entwerfe, innerhalb welcher die Kinder sich später frei bewegen und Inhalte entdecken können, um dabei einen möglichst großen Lernzuwachs zu erreichen.			
Auf mich trifft die Bezeichnung „Lernmanager“ oder „Abteilungsleiter“ zu, da ich die Arbeit der Kinder im Blick behalte und die Resultate verantworte.			
Auf mich trifft die Bezeichnung „Lernbegleiter“ zu, weil ich das Lernen der Kinder nicht direkt bestimme, sondern sie in ihrer selbstbestimmten Tätigkeit berate, unterstütze und Impulse gebe.			
Auf mich trifft die Bezeichnung „Lernanalytiker“, „Lernbeobachter“ oder „Förderdiagnostiker“ zu, da ich die Lerneffizienz und den Lernstand der Kinder analysiere und Überlegungen über geeignete Fördermaßnahmen für jedes einzelne Kind anstelle. In allen Lernbereichen verfüge ich über geeignete Diagnose- und Förderinstrumente, welche ich auch regelmäßig anwende und zu Gunsten der Kinder nutze.			
Zeitweise trifft auf mich der Begriff „Lehrer“ oder „Anleiter“ zu, weil ich den Kindern etwas erkläre oder sie inspiriere. Dies ist jedoch nicht die dominante Rolle in meinem Unterricht.			
Mein Blick ist primär auf das einzelne Kind gerichtet und nicht auf die Gesamtgruppe.			
Ich habe das positive Gefühl, alle Kinder auf ihrem individuell-richtigen Lernniveau anzusprechen.			
Ich habe trotz der Lernvielfalt in meinem Unterricht das Gefühl, alles angemessen überblicken zu können ( <i>damit ist nicht zwingend eine totale Kontrolle gemeint!</i> ).			